

Abonnements-Preise: mit täglicher Zustellung ins Haus monatlich K 1.80, ohne Zustellung: in den Einzelverkaufsstellen und in der Expedition bei Abnahme von Blöcken monatlich K 1.20.

Das Abonnement kann mit jedem Tage begonnen werden.

Einzelpreis 6 Heller. Redaktion und Geschäftsstelle Piazza Carli Nr. 1, II. St. Telefon Nr. 63.

Polser Morgenblatt

Erscheint täglich 6 Uhr früh, die Montagsnummer im Laufe des Vormittags. Abonnements und Ankündigungen (Inserate) nehmen entgegen:

die Geschäftsstelle unseres Blattes, Piazza Carli 1, II. St., die Buchdruckerei M. Clapis (J. Krmpotic) Piazza Carli 1, und die Buchhandlungen E. Mahler und E. Schmidt sowie alle größeren Annonzen-Expeditionen des In- und Auslandes.

II. Jahrgang

Polser, Freitag, 18. Mai 1906.

== Nr. 212. ==

Drahtnachrichten.

Eröffnung der Reichenberger Ausstellung.

Reichenberg, 17. Mai. (R.-B.) Die Ausstellung wurde heute vormittags durch den Protektor Erzherzog Ferdinand Karl in Anwesenheit des Statthalters, des Oberstandmarschalls, des Leiters des Handelsministeriums, zahlreicher Mitglieder des Herrenhauses, Reichsrats- und Landtagsabgeordneten, der Spitzen der zivilen, geistlichen und Militärbehörden feierlich eröffnet.

Bürgermeister Dr. Bayer hielt an den Protektor Erzherzog Ferdinand Karl eine Ansprache, worin er ausführte, Reichenberg begehe ein Fest der kulturellen Arbeit. Es gelte eine Probe abzulegen, in welcher mächtiger Weise sich deutsche Industrie, Gewerbe, Kunst und Landwirtschaft auf Böheims Boden aus eigener Kraft entwickelt haben. Es gilt, aller Welt zu zeigen, welche Tüchtigkeit und Rührigkeit, welche körperliche Kraft den deutschen Stämmen des Landes innewohnt. Redner gedachte nach eingehenden Schilderungen der Bemühungen der Ausstellungsleiter der Fürsorge Sr. Majestät sowie der Unterstützung der Regierung und brachte schließlich ein Hoch auf Sr. Majestät und das Kaiserhaus aus. (Brausende Hochrufe.) Der Erzherzog drückte in seiner Erwidderung seine Freude aus, von Sr. Majestät zum Protektor der Ausstellung designiert worden zu sein und fuhr sodann fort: Die Reichenberger Ausstellung soll eine Darstellung der hohen Entwicklung geben, welche durch ausschließlich deutschböhmische Kraft auf dem Gebiete der Industrie, des Gewerbes, der Landwirtschaft und der Kunst erreicht wurde. Es sei dem einmütigen Zusammenwirken aller beteiligten Kreise der deutschböhmischen Bevölkerung zu danken, daß sie die zum Zustandekommen der Ausstellung erforderlichen geistigen und materiellen Mittel in so ausreichendem Maße zur Verfügung stellen und spreche ich somit allen, welche sich zum Gelingen des großen Werkes verdient gemacht haben, meine volle Anerkennung und meinen besten Dank aus. Möge das Werk, das hier in so glänzender Weise geschaffen wurde und welches der Stadt Reichenberg zur Ehre und zum Ruhm gereicht, der heimischen Produktion und ihrem Absatze die erhoffte

Förderung bringen und ein Ansporn sein zum neuen Schaffen auf der Bahn der fortschreitenden Entwicklung. Brausende Hochrufe folgten der Rede Sr. k. u. k. Hoheit. Nach der Rede des Erzherzogs trugen die vereinigten Reichenberger Gesangsvereine eine Reihe von Gesängen vor, während der Erzherzog die Vorstellung zahlreicher Persönlichkeiten entgegennahm. Sodann begann der Rundgang durch die Ausstellung.

Ungarn.

Budapest, 17. Mai. (Ungar. Bureau.) Der Titularbischof des Neutraer Domkapitels Franz Benzer ist gestorben.

Budapest, 17. Mai. (Ung. Bureau.) Die Polizei verhaftete heute zwei Diener des J. M. Baron Fejervary, die in dessen Wohnung Wertgegenstände und Bargeld im Betrage von beiläufig 10.000 Kronen gestohlen haben.

Budapest, 17. Mai. (R.-B.) Die Mitglieder der chinesischen Studienkommission trafen heute früh aus Fiume hier ein und besichtigten verschiedene Sehenswürdigkeiten der Stadt.

Budapest, 17. Mai. (Ung. Bureau.) Die kgl. Kurie bestätigte das Urteil des Miskolczer Gerichtshofes, wonach die Mezö-Ester Einwohner Georg Molnar und Johann Nagy wegen Ermordung und Beraubung des Mezö-Ester Gutsbesitzers Raggaly zum Tode durch den Strang verurteilt wurden.

Rußland.

Petersburg, 17. Mai. (R.-B.) Dem Verweser des Handelsministeriums Fedorow wurde die nachgesuchte Entlassung gewährt. Zum einstweiligen Verweser des Ministeriums wurde der bisherige Gehilfe des Verwesers, Stock ernannt.

Reichsduma.

Petersburg, 16. Mai. (R.-B.) Die Duma nahm nach längerer, lebhafter Debatte den ersten Teil des Adressentwurfes in der vom Berichterstatter beantragten Fassung einstimmig an. Sämtliche Abänderungsanträge, welche verlangten, daß in dem Adressentwurf auch das Verlangen nach Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechtes ohne Unterschied der Nationalität und Konfession angeführt werde sowie die Ausdehnung des Wahlrechtes

auf Frauen wurden abgelehnt. Eine längere Debatte entwickelte sich bei Punkt 5, welcher die Willkür der Verwaltung behandelt. Abg. Stachowitsch hielt dafür, daß wenigstens im Anfang die Verantwortlichkeit der Minister dem Kaiser gegenüber weit wirksamer sein werde, als der Duma gegenüber. Die Duma habe noch keine feste Gestalt angenommen und für den Kaiser werde es nicht bequem sein, allen Abstimmungen der Duma zu folgen, welcher nur das Recht der Interpellation und der Kontrolle zustehen müsse. Als Stachowitsch die Tribüne verließ, hörte man Zischen. Der Präsident erinnert an die Freiheit des Wortes. Abg. Winawer griff den Abg. Stachowitsch an, welcher das alte Lied singe. Daß die Macht dem Zaren allein gehöre, damit müsse ausgeräumt werden. Solange die Minister nicht der Duma verantwortlich seien, sei kein erprobliches Resultat möglich. Die Professoren Karejew und Kowalewski zogen eine Parallele zwischen den Vorgängen in Rußland und jenen in Frankreich im Jahre 1789, wobei der letztere die Notwendigkeit eines Ministeriums aus der parlamentarischen Mehrheit betonte. Die Abgeordneten sind ermüdet und beginnen, den Saal zu verlassen. Die Stimmung ist der Annahme des Punktes in der Redaktionsfassung günstig. Ein Antrag, die Sitzung zu schließen, wurde angenommen.

Petersburg, 17. Mai. (R.-B.) In fortgesetzter Adressdebatte gelangen die Punkte 6 und 7 des Adressentwurfes zur Annahme. Punkt 7 handelt von der Eigenmächtigkeit der Beamten. Das Amendement, in der Adresse die Worte „Willkür der Polizei, Notwendigkeit der Aufhebung des verstärkten Schutzes und der Gendarmeriekorps“ zu unterstreichen, wurde abgelehnt. Zum Punkt 8 werden mehrere Abänderungsanträge eingebracht. In der heutigen Sitzung wurde der von den Mitgliedern einer Partei eingebrachte Wahlgegentwurf verurteilt.

Ulldampfer.

Triest, 17. Mai. (R.-B.) Abgegangen: „Bohemia“ am 16. Mai von Zanibar nach Beira; „India“ am 16. Mai von Colomba nach Madras.

Wien, 17. Mai. (R.-B.) Heute Vormittag fand die feierliche Grundsteinlegung, Einweihung und Eröffnung der neuen Donaukanalbrücke „Marienbrücke“ statt.

Feuilleton.

Frauen als Soldaten.

Rührende Geschichten von Frauen, die verkleidet den Geliebten in den Krieg folgen oder für das Vaterland kämpfen, sind vielfach im Umlauf, aber historisch begründet sind nur wenige dieser Erzählungen. Sicherlich haben seit den Amazonen des Altertums viele Frauen, durch mannigfache Impulse getrieben, die Gefahren und Abenteuer des Kriegshandwerkes auf sich genommen, jedoch der Tod auf dem Schlachtfelde oder die Männerkleidung und die falschen Namen, deren sie sich bedienten, haben ihr wahres Geschlecht verborgen.

Edward G. Holden erzählt in der „New-York Tribune“ von einigen weiblichen Heldinnen, deren tapferer Taten in die Annalen der Geschichte aufgenommen worden sind.

Die letzte unter diesen Kriegerinnen ist wohl Helena Smelto, die im russisch-japanischen Kriege in einem Hospital zu Mukden als Frau erkannt wurde. Als Tochter eines Wladiwostoker Kaufmannes lernte Helena die mandchurische Sprache von ihrer Amme und in ihres Vaters Laden eignete sie sich das Chinesische an. Von Kindheit an hatte sie große Vorliebe für das Reiten auf wilden Pferden und wußte die Flinte wohl zu gebrauchen. Mit 18 Jahren trat sie unter dem Namen Michael Nikolajewitsch als Dolmetscher bei den Grenztruppen ein. Während des Krieges legte sie dann Proben von außergewöhnlicher Tapferkeit ab und wurde schließlich bei Mukden verwundet.

Eine Frau, die ihr Geschlecht Jahre hindurch verheimlichte und in der Unionsarmee viele Kämpfe und Feldzüge mitmachte, war als Franz Thompson vom zweiten Michigan-Infanterie-Regiment bekannt. Durch

den dichtesten Kugelregen brachte sie als Ordnungszug Botschaften für General Poe nach Fredericksburg. Eines Tages wurde sie vermißt und da sie lange Zeit hindurch nicht mehr gesehen wurde, mußte man annehmen, daß der Soldat Thompson desertiert sei. Später, als sie in einem Buche „Ordnungszug und Späher“ ihr Geschlecht entdeckt hatte, erzählte sie auch die wahre Geschichte ihrer Desertion. Während ihr Regiment in Kentucky war, wurde sie von einer Krankheit befallen und da sie wußte, daß sie ins Hospital gebracht werden und ihr bisher sorgsam verhülltes Geheimnis offenbar werden würde, so bat sie um Urlaub; ihr Gesuch wurde aber abgelehnt und nun verließ sie ohne Erlaubnis die Armee. Sie heiratete später einen Mr. Seelge und war für das Wohl kranker und verwundeter Soldaten eifrig tätig. Auch ihre soldatische Ehre wurde wieder hergestellt, sie erhielt eine Pension und ist 1898 gestorben.

Eine romantische Gestalt in den Bürgerkriegen ist ein kubanisches Mädchen Loreta Velasquez gewesen, die ihr Heimatland verließ und sich den Streitkräften der Südstaaten anschloß. Als „Leutnant Harry Buford“ kämpfte sie mit Mut und Kühnheit in der ersten Schlacht von Bull Run mit und zeichnete sich aus. Es entspann sich dann zwischen dem weiblichen Leutnant und einem Offizier der Armee der Nordstaaten ein phantastisches Liebesabenteuer, in dem sie den Geliebten zum Uebertritt zu den Südstaaten überredete und dann heiratete. Nachher fand sie vielfache Verwendung als Spion, indem sie bald in männlicher, bald in weiblicher Kleidung auf gefährlichen Schleichwegen wertvolle Nachrichten überbrachte. Nach einem abenteuerlichen Leben endete sie schließlich als Goldgräberin in Kalifornien.

Ein Mädchen aus Brooklyn, „Emily“, deren wirklicher Name niemals bekannt geworden ist, verkleidete sich als Knabe und trat in das Trommlerkorps eines

amerikanischen Infanterie-Regimentes ein. In dem Tennessee-Feldzug unter General Rosenkrantz machte sie mehrere Schlachten mit und drängte sich dazu, an gefährlichen Posten die nötigen Signale zu geben. Schließlich wurde sie bei Chickamauga durch eine Kanonenkugel zerrissen.

Große militärische Tüchtigkeit bewies auch Pauline Cushman, eine Schauspielerin, die in dem Bürgerkriege Spiondienste leistete und nach gefährvoller Gefangenschaft, mit Mühe dem Tode entronnen, ihrer treuen Dienste wegen von General Garfield zum Major ernannt wurde.

Keine Frau aber hat sich in den Bürgerkriegen in so vielfacher Art betätigt wie Bridget Divers, die gewöhnliche „die irische Biddy“ genannt wurde. Als Marktentenderin, Krankenpflegerin, Hospitalköchin, Arzt und als Soldat tat sie ausgezeichnete Dienste. Sie war eine vorzügliche Reiterin und im Kampfe wurden drei Pferde unter ihr getötet. Nach dem Kriege schloß sie sich den Truppen an, die gegen die Indianer voringen und kämpfte eifrig weiter.

Eine andere Frau, die schwere und große Dienste im Heere leistete, war Mrs. Turchin, die Frau des Generals Turchin. Im Jahre 1882, als ihr Gatte schwer krank darniederlag, leitete sie die Bewegungen der Truppen und gab die nötigen Befehle, während sie zugleich aufopfernd ihren Mann pflegte. In mehr als einer Schlacht war sie an ihres Gatten Seite mitten im dichtesten Feuer, ermutigte die Truppen und tröstete die Verwundeten. Als ihr Mann nach dem Kriege vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, da erreichte sie durch ihre Geschicklichkeit und ihre Klugheit seine Freisprechung und seine glänzende Rehabilitierung, nach der er den Rang eines Brigadegenerals erhielt.

Innsbruck, 17. Mai. (K.-B.) Die in der Vorwoche mit anscheinendem Erfolg geführten Verhandlungen zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern des Baugewerbes haben neue Schwierigkeiten ergeben und sind jetzt als gescheitert anzusehen. Infolgedessen tritt heute abends, wie bereits gemeldet, die letzten Samstag beschlossene Aussperrung der Arbeiter in Kraft.

Innsbruck, 17. Mai. (K.-B.) Die bereits angekündigte Aussperrung der Bauarbeiter tritt heute abends in Kraft. Aus diesem Anlasse wurden behördliche Vorkehrungen getroffen.

Cetinje, 16. Mai. (K.-B.) Nach hier eingegangenen Meldungen sollen katholische Arnauten des Distriktes Ipet das serbische Dorf Monustirsko geplündert und in Brand gesteckt haben.

Berlin, 17. Mai. (K.-B.) Der Bundesrat hat in seiner heutigen Sitzung dem Gesetzentwurf über die Abänderung der Artikel 28 und 32 der Reichstagsverfassung betreffend die Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Reichstages zugestimmt.

Lissabon, 17. Mai. (K.-B.) Das Kabinett hat seine Demission gegeben.

London, 17. Mai. (K.-B.) Daily Telegraph meldet aus Tokio: Die japanische Presse verbreitet eine Meldung aus Peking, in der es heißt: Es verlautet, daß zwischen England und China ein Vertrag über die Rückgabe von Weihaiwei abgeschlossen worden sei. Der Vertrag bestimmt folgendes: China macht Weihaiwei zu einer Flottenbasis und darf es nicht an andere Mächte als Sicherung oder in Pacht übertragen. — China erstattet die von England in Weihaiwei aufgewandten Beträge zurück und hält zum Schutze der Eingeborenen und Fremden in Weihaiwei Truppen.

Tagesbericht.

Stand der Tierseuchen. Es herrschen im Küstenlande: Milzbrand: Bezirk Pola: in Pola. Rospkrankheit: Bezirk Tolmein: in Tolmein. Räude: Bezirk Parenzo: in Buje. Schweinepest: Bezirk Capodistria: in Isola, Ocisla-Klanec, Pagnano, Pinguente und Pirano; Bezirk Parenzo: in Parenzo, Portole und Bisignano; Bezirk Volosca: in Mattereda; in der Stadt Triest. Dalmatien: Milzbrand: Bezirk Sinj: in Sinj. Rospkrankheit: Bezirk Metkovic: in Fortopuz. Räude: Bezirk Sinj: in Sinj.

Die Freuden der russischen Abgeordneten. Der Abgeordnete aus dem Gouvernement Wolgda, Dr. K. Martjanoff (Konserwativ), hat, wie in „Nascha Schisn“ berichtet wird, von den Bauern die Vermahnung erhalten, ihre Interessen in der Reichsduma zu wahren, da sie ihm anderenfalls „den roten Hahn auf's Dach setzen“ würden. Der so bedrohte Reichsduma-Abgeordnete hat sich daraufhin beeilt, seinen Besitz möglichst hoch gegen Feuersgefahr versichern zu lassen. Dasselbe haben die Verwandten des Herrn Martjanoff getan.

Die Flucht aus dem Harem. Eine wahrhafte Epidemie ist unter den Frauen der besseren türkischen Klassen ausgebrochen, sich der Einside des Harems zu entziehen. Vor wenigen Monaten haben die beiden Töchter Nouri-Bey, des Ministers des Äußeren, heimlich ihren Harem verlassen und sind nach Paris geflohen. Kurz nachher floh die Tochter des Gouverneurs Medwan-Pascha nach Brousa. Nun sind, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, auch die Töchter Memdoh-Paschas, des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, aus dem Harem entflohen und ebenso sind die Töchter vieler anderer vornehmer Familien heimlich entwichen. Eine große Sehnsucht nach der europäischen Freiheit der Frau hat sich weiter Kreise bemächtigt, so stark, wie sie seit dem Krimkrieg nicht mehr gewesen ist.

Prinzessin Chimay bei der Mutter Rigos. Aus Stuhlweissenburg wird gemeldet: Vor einigen Tagen ist die Prinzessin Klara Chimay mit ihrem Gatten, einem italienischen Eisenbahnbeamten, und ihrem Schwiegervater, einem italienischen Bauer, in Kalof, dem Geburtsort Rigos, angekommen, um dort Rigos greise Mutter zu besuchen. Sie begab sich zunächst zum Gemeindevorsteher und erwirkte von diesem die Bewilligung zum Aufstellen eines Grabsteines für den im Vorjahre verstorbenen Vater Rigos, den die Prinzessin in Paris hat herstellen lassen. Rigos Mutter empfing ihre Ex-Schwiegertochter auf das herzlichste. Die Prinzessin erzählte, daß sie mit ihrem derzeitigen Gatten nicht glücklich lebe und daß sie die Hoffnung nicht aufgibt, daß Rigos, mit dem sie so glücklich war, zu ihr zurückkehren werde. Als sie von seinen Geldalamenten hörte, habe sie ihm telegraphisch eine größere Geldsumme gesendet, doch habe Rigos sie nicht angenommen. Die Prinzessin erregte in dem kleinen Orte um so größeres Aufsehen, als sie unter die sie begleitenden Neugierigen freigebig Geld verteilte.

Locales.

Inspizierungsreise Sr. Erzellenz des Herrn Marinekommandanten. Sr. Erzellenz der Herr Marinekommandant Rudolf Graf Montecuccoli besichtigte gestern vormittags das Schlachtschiff „Erzherzog Karl“ und seine Yacht „Lacroma“. Hierauf fuhr Sr. Erzellenz mit Dampfjagd nach Brioni grande und besuchte das Fort Tegetthoff.

K. u. k. Yachtgeschwader. Für die vom Montag den 21. Mai bis Mittwoch den 30. Mai 1906 stattfindenden Wettfahrten wurde folgendes Programm aufgestellt:

Montag den 21. Mai:

Wettfahrten: Handicap. Kreuzerjachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse I) von über 52, fliegender Start 8 Uhr vorm. 1. Preis: Kunstgegenstand, ge-

stiftet von Ihrer Erzellenz Frau Baronin Keinelt, 2. u. 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn zweimal) 17 Seemeilen. Yachten der „A“-Klasse: fliegender Start 8 Uhr 30 vorm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Ihrer Durchlaucht Frau Fürstin Hohenberg, 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Innere Bahn dreimal) 7 Seemeilen. Yachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse III) von 18 bis 30: fliegender Start 2 Uhr 15 nachm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Ihrer Durchlaucht Frau Fürstin Hohenberg, 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Innere Bahn dreimal) 7 Seemeilen.

Dienstag den 22. Mai:

In Oesterreich-Ungarn gebaute Kreuzerjachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse II) von über 30 bis 52: fliegender Start 8 Uhr 30 vorm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Herrn Paul Ritter von Schoeller, 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn zweimal) 17 Seemeilen. Yachten der „A“-Klasse: fliegender Start 9 Uhr vorm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Sr. Erlaucht Alfred Graf Harrach, 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Innere Bahn dreimal) 7 Seemeilen. Nachmittags findet ein gemeinsamer Ausflug nach besonderem Programm statt.

Mittwoch den 23. Mai:

Wettfahrten: Yachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse III) von 18 bis 30: fliegender Start 8 Uhr 30 Min. vorm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Frau E. Baronin Luteroth, 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Innere Bahn dreimal) 7 Seemeilen. Sonderwettfahrt für in Oesterreich-Ungarn gebaute Yachten und Segelboote (Klasse IV): fliegender Start 2 Uhr 15 nachm. 1. Preis: 300 Kronen, 2. Preis: 150 Kronen, 3. Preis: 75 Kronen, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn einmal) 8,5 Seemeilen. Kreuzerjachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse II) von über 30 bis 52: fliegender Start 2 Uhr 30 nachm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Ihrer k. u. k. Hoheit Frau Erzherzogin Maria Josepha, 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn zweimal) 17 Seemeilen.

Donnerstag den 24. Mai:

Nachmittags Geschwader-Ausflug nach besonderem Programm.

Freitag den 25. Mai:

Wettfahrten: Kreuzerjachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse II) von über 30 bis 52: fliegender Start 8 Uhr 30 vorm. 1., 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn zweimal) 17 Seemeilen. Yachten des k. u. k. Yachtgeschwaders (Klasse III) von 18 bis 30: fliegender Start 2 Uhr 15 nachm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Herrn Anton Dreher jun., 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn einmal) 8,5 Seemeilen. Wettfahrten der Kriegsbote: Barlassen: fliegender Start 2 Uhr 30 nachm. Rettungskutter: fliegender Start 2 Uhr 45 nachm. Kutter: fliegender Start 3 Uhr nachm. Drei 1. Preise von je 50 Kronen, drei 2. Preise von je 30 Kronen und drei 3. Preise von je 20 Kronen, gestiftet vom Yachtgeschwader. Ueber 2,4 Seemeilen. Hierauf findet um 5 Uhr nachm. die Generalversammlung des k. u. k. Yachtgeschwaders statt.

Samstag den 26. Mai:

Sonderwettfahrt für in Oesterreich-Ungarn gebaute Yachten und Segelboote (Klasse IV): fliegender Start 8 Uhr 30 vorm. 1. Preis: 300 Kronen, 2. Preis: 150 Kronen, 3. Preis: 75 Kronen, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn einmal) 8,5 Seemeilen. Yachten der „A“-Klasse: fliegender Start 8 Uhr 45 vorm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Sr. Hoheit Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha, 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Innere Bahn dreimal) 7 Seemeilen. Yachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse III) von 18 bis 30: fliegender Start 2 Uhr 30 nachm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Sr. Erzellenz Karl Graf Buqon, 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtclub. (Innere Bahn dreimal) 7 Seemeilen.

Sonntag den 27. Mai:

Handicap: Kreuzerjachten des k. u. k. Yachtgeschwaders (Klasse II) von über 30 bis 52: fliegender Start 11 Uhr vorm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Sr. Majestät dem Kaiser und König, 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn zweimal) 17 Seemeilen.

Montag den 28. Mai:

Wettfahrten: Handicap: Kreuzerjachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse I) von über 52: fliegender Start 8 Uhr vorm. Drei Preise, Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn zwei-

mal) 17 Seemeilen. In Oesterreich-Ungarn gebaute Kreuzerjachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse II) von über 30 bis 52: fliegender Start 8 Uhr 30 vorm. Drei Preise, Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn zweimal) 17 Seemeilen. Yachten der „A“-Klasse: fliegender Start 2 Uhr 15 nachm. 1. Preis: Kunstgegenstand, gestiftet von Sr. k. u. k. Hoheit Erzherzog Franz Ferdinand, 2. und 3. Preis: Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Innere Bahn zweimal) 7 Seemeilen. Um 5 Uhr nachmittags findet eine Komiteesitzung statt.

Dienstag den 29. Mai:

Wettfahrten: Kreuzerjachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse II) von über 30 bis 52: fliegender Start 8 Uhr 30 vorm. Drei Preise, Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn zweimal) 17 Seemeilen. Yachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse II) von über 30 bis 52: fliegender Start 8 Uhr 30 vorm. Drei Preise, Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn zweimal) 17 Seemeilen. Yachten eines anerkannten Yachtclubs (Klasse III) von 18 bis 30: fliegender Start 2 Uhr 30 nachm. Drei Preise, Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Innere Bahn dreimal) 7 Seemeilen.

Mittwoch den 30. Mai:

Wettfahrten: Yachten der „A“-Klasse: fliegender Start 8 Uhr 30 vorm. Drei Preise, Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Innere Bahn dreimal) 7 Seemeilen. Nachmittags finden Trostwettfahrten für Yachten statt, welche in wenigstens einer der vorhergehenden Wettfahrten gestartet haben und dabei keinen ersten Preis gewonnen haben, und zwar für Yachten von über 30 bis 52: fliegender Start 2 Uhr 15 nachm. Drei Preise, Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Äußere Bahn zweimal) 17 Seemeilen. „A“-Klasse: fliegender Start 2 Uhr 30 nachm. Drei Preise, Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Innere Bahn dreimal) 7 Seemeilen; und schließlich für Yachten von 18 bis 30: fliegender Start 2 Uhr 45 nachm. Drei Preise, Kunstgegenstände, gestiftet vom Yachtgeschwader. (Innere Bahn dreimal) 7 Seemeilen. An einem der ersten Tage der Regattawoche findet, falls sich eine genügende Anzahl Teilnehmerinnen anmeldet, eine „Damenregatta“ statt, die als Sonderwettfahrt gilt.

Ständchen. In jüngster Zeit liefen drei eifrige Mitglieder der „Deutschen Sängerrunde“ in den glücklichen Hafen der Ehe ein. Dieses frohe Ereignis benutzten die ausübenden Mitglieder der „Deutschen Sängerrunde“, um auf gefanglichem Wege den jung verheirateten Paaren gestern Abend ihre Glückwünsche zum Ausdruck zu bringen.

Fundanzeige. Bei Bisignano wurde ein Feldstecher gefunden. Der Verlustträger wolle sich beim hiesigen Polizeikommissariat melden.

Arbeiterversammlung. Gestern abends um halb 9 Uhr fand im Vereinslokale des „Circolo Cattolico di Lettura“ eine § 2-Versammlung der Arsenalarbeiter und der Arbeiter des Marine-, Land- und Wasser-Bauamts statt. Es wurde der Antrag gestellt, an Sr. Erzellenz den Hafentendanten ein Memorandum zu richten, in dem verschiedene Wünsche zum Ausdruck gebracht werden. Im ersten Punkte der Bittschrift wird verlangt, daß die Arbeiter im Seearsenal den Arbeitern des Marine-, Land- und Wasser-Bauamts rechtlich gleichgestellt werden sollen. Im zweiten Punkte wird verlangt, daß der Arbeitslohn im Verhältnisse der Steigerung der Lebensmittelpreise erhöht werde. Der dritte Punkt der Bittschrift bezweckt die Schaffung eines Mindestlohnes für die Lastträger und andere Handarbeiter, die bis jetzt zum Teile von einem Tagelohn von 1,54 Kr. leben müssen. Der vierte Punkt bezieht sich auf die Arbeitsruhe an Sonntagen und an den kirchlichen Feiertagen. An Sonntagen sowie an kirchlichen Feiertagen, die vom Staate anerkannt sind, sollte nicht gearbeitet werden, ausgenommen in außergewöhnlichen Fällen. Die Absendung der Bittschrift wurde einstimmig zum Beschluß erhoben.

Eine Schlacht wurde gestern auf dem Plage zwischen den Straßen Fausta, Vesnghi und Planatica geschlagen. Eine große Zahl der Edelsten der Mularia teilte sich in zwei Parteien, die sich sofort mit Steinwürfen anzugreifen begannen. Während die tapferen Kämpfer gerade im hitzigsten Gefechte waren und sich die unbeteiligten Passanten möglichst schnell vom Kriegsschauplatz entfernten, wurden sie von einer fremden Macht, nämlich von der Polizei, in der Flanke angegriffen und der Kampf zum Stehen gebracht. Es wurden mehrere 14- bis 17-jährige Bengel verhaftet, sowie später gegen eine ganze Reihe von Jungen, die erkannt worden waren, die Anzeige erstattet. Während der Abführung der Verhafteten in den Arrest pfiff der 17-jährige Anton Fabretti die Wachleute aus, weshalb er den anderen Gesellschaft leisten mußte.

Aus dem Gerichtssaal. (Eine Anklage wegen 5 Hellern.) Die hiesigen Fleischhauer hatten die Vereinbarung getroffen, am 1. Mai ihre Fleischbänke geschlossen zu halten, was auch von allen befolgt

wurde. Nur der Fleischhauer Alois Sidri am Verdi-Platz wollte eine Ausnahme machen. Er hielt seinen Laden morgens mehrere Stunden offen und da es der einzige Fleischhauer war, der dies tat, hatte er die Hände voll zu tun. Unter den Kunden befand sich auch ein Burche, der ein halbes und ein Achtel-Kilo Fleisch kaufte. Er war von seinem Verwandten, dem Fleischhauer Peter Fercovich, geschickt worden. Als er das Fleisch brachte, wurde es sofort abgewogen und es stellte sich heraus, daß drei Defagramm am Gewicht fehlten. Fercovich klagte nun den Sidri wegen Benachteiligung. Bei der heute stattgefundenen Verhandlung erklärte Sidri, die Anzeige sei aus Haß gesehen, weil er nicht mit den anderen Fleischhauern hielt. Es sei möglich, daß er in der Eile um drei Defagramm weniger Fleisch abgewogen hätte, welches Quantum übrigens nur einen Wert von fünf Hellern habe. Da der Richter keine genügende Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten gewinnen konnte, sprach er ihn frei und verwies den Kläger mit seinen Ansprüchen auf den Zivilrechtsweg!

Wiener Varietee.

Heute und täglich

Grosse Vorstellung.

Militärisches.

Hoftrauer. Zufolge Telegramm der Marineektion ist für weiland Ihre königliche Hoheit Maria Anna, verwitwete Prinzessin von Preußen, Hoftrauer vom 16. bis 21. Mai l. J. angeordnet worden.

Personal-Verordnung. Seine k. u. k. Apostolische Majestät geruht allergnädigst zu ernennen: den prov. Korv.-Arzt Doktor der gesamten Heilkunde Josef Kraus (Rang: 27. Juni 1906) zum effektiven Korvettenarzt.

Die n e b e s t i m m u n g e n: Auf S. M. S. „Erzherzog Karl“: die Linienfährtleutnants Emil Conte Smechia, Anton Pawlid, Borivoj Radon, Franz Budil, Viktor Haglinger, Rudolf Abele, die Linienfährtleutnants Emmerich Schonta von Seebant, Alexander Milojewic, Wilhelm Linhart, Bernhard Jelocnik, Arnold Freiherr von Aichelburg, Korv.-Arzt Dr. Desiderius Bozoky, Obermaschinenleiter 2. Klasse Josef Prasil, die Maschinenleiter 2. Klasse Rudolf Slezal, Moriz Dylberger, Maschinenleiter 3. Klasse Matthias Bisial, Mar.-Kom.-Adj. 1. Klasse Maximilian Duban.

Zum k. u. k. Hafenamiralat Pola: Maschinenleiter 1. Kl. Rudolf Janig.

Riffion. Maschinenbau-Ingenieur Hugo Herrmann wird behufs Durchführung einer Wasserdruckprobe nach Lussinpiccolo abgehen.

Urlaube. Marine-Artillerie-Ingenieur 2. Klasse Franz Binder ein achtwöchiger Urlaub aus Gesundheitsrücksichten (Groß-Ostseebau in Dänemark und Oesterreich-Ungarn). — 3 Tage Marine-Lehrerin Elsa Schenba (Görz); 3 Tage Waffenmeister (St. U.) Johann Kral (Wien).

Kunst und Wissenschaft.

Die zwölf Bewegungen der Erde. Die meisten Leute werden auf die Frage nach den Bewegungen der Erde einfach antworten, sie drehe sich erstens um ihre Achse und zweitens um die Sonne, und damit das Wesentlichste gesagt zu haben glauben. In Wahrheit aber ist die Bewegung des Erdbörpers höchst verwickelt und setzt sich aus nicht weniger als zwölf einzelnen Bewegungen zusammen, von deren größerem Teil freilich nur die Astronomen etwas wissen. Immerhin kann sich auch der Laie nach einer kurzen Aufzählung eine gewisse Vorstellung davon bilden. An erster Stelle steht selbstverständlich die tägliche Drehung der Erde um ihre Achse (Rotation) mit einer Dauer von rund 23 Stunden 56 Minuten, an zweiter die jährliche Drehung um die Sonne (Revolution) in etwa 365 einviertel Tagen. Die dritte Bewegung bezeichnet die Himmelskugel als Präzession der Äquinoktien oder als das Borrücken der Tag- und Nachtgleiche, die ihren Kreislauf in 25 765 Jahren vollendet. Die vierte Bewegung ist ein Schwanken des Erdbörpers um den gemeinsamen Schwerpunkt von Erde und Mond. Dann ist noch die sogenannte Nutation zu unterscheiden, die von der Anziehung durch den Mond veranlaßt wird und eine Periode von 18 einhalb Jahren umfaßt. Bekannter als diese letzteren Bewegungen ist dann wieder die säkulare Veränderung der Exzentrizität der Erdbahn, die, wie jeder weiß, die Gestalt einer Ellipse besitzt. Ferner verschiebt sich auch die sogenannte Apfidenlinie, die Linie der großen Achse dieser Ellipse, und zwar in einer Periode von 21000 Jahren. An neuer Stelle wären die Bewegungen zusammenzufassen, die als Folge der Störungen durch die fortgesetzt veränderte Anziehung seitens der verschiedenen Planeten eintreten. Sodann verlegt sich auch der Schwerpunkt des ganzen Sonnensystems, um den sich die Erde jährlich bewegt, mit der verschiedenen Stellung der Planeten. Von der ersten Bewegung der Erde wird jeder wiederum gehört haben, es ist nämlich die Reise, die das ganze Sonnensystem, mit ihm also auch die Erde, durch den Welt-raum vollführt und die übrigens gegenwärtig auf einen Punkt im Sternbild des Perseus gerichtet ist. Die zwölfte Erdbewegung ist erst vor verhältnismäßig kurzer Zeit erkannt worden und besteht in einer Schwankung der Erdpole um etwa fünfzehn oder siebzehn Meter im Jahre, die zu einer geringfügigen Veränderung der geographischen Breite aller Punkte auf der Erde führt. Professor Albrecht in Potsdam war der erste, der nach den Breitenbeobachtungen in den Jahren 1890—97 die mittlere Lage des Pols von Monat zu Monat verfolgte, seine Verschiebung nachwies und darauf hindeutete, daß sie durch eine Gleichgewichtsschwankung infolge der Bewegungen der Atmosphäre über dem Weltmeer verursacht würde. Die Astronomen haben früher Schwankungen der Erdbachse möglichst abgeleugnet, und erst seit jenen Forschungen können sie als tatsächlich bewiesen gelten. In früherer Zeit hat man auf die Möglichkeit von Wanderungen der Erdpole namentlich deshalb aufmerksam gemacht, weil man dadurch viele Ereignisse der geologischen

Vergangenheit der Erde erklären zu können meinte, namentlich die Verschiebungen der Meere und die Wechsel des Klimas in verschiedenen Erdgebieten. Es würde aber vielleicht in Rücksicht zu ziehen sein, daß ein ungleichmäßiger Fortschritt in der Entwicklung der Erde zu einer Aenderung des Gleichgewichts der Erdkugel und damit zu einer Verschiebung der Erdbachse wirken kann oder wenigstens früher dahin gewirkt hat. Die Erde ist durchaus noch kein toter Weltkörper wie angeblich unser Mond, denn solche Vorgänge wie die Katastrophen der letzten Monate, sowohl Vulkanausbrüche als Erdbeben, beweisen ihre Tätigkeit zur Genüge. Wenn derartige Kraftäußerungen in früheren Zeiten der Erdgeschichte viel stärker und häufiger gewesen sein müßten, so darf man daraus auch schließen, daß sie zu häufigeren und stärkeren Störungen des Erdgleichgewichts und damit zu Verschiebungen der Meere und weiterhin zu solchen der Erdbachse geführt haben mögen.

Neue Sonnenflecken. Die Sonnentätigkeit ist seit einigen Tagen wieder im Zunehmen begriffen. Neben zwei größeren Fleckengruppen, die schon wochenlang sichtbar waren, tauchten am 12. d. zwei neue größere Fleckengruppen unvermittelt auf. Von den beiden neuen Gruppen ist insbesondere eine wegen der Größe und der eigenartigen Anordnung der einzelnen Flecken bemerkenswert, die größer und kleinere Flecken, dicht nebeneinander gereiht, ein scharfschabenes Bild einer Ellipse darstellen. An den Scheitelpunkten der großen Achse der Ellipse befinden sich Flecken von größeren Dimensionen. Um sich eine Vorstellung über die Größe dieses Fleckenskomplexes machen zu können, führen wir an, daß nach einer annähernden Schätzung die große Achse ungefähr 6 und die kurze Achse 2 Erdburchmesser mißt.

Merlei.

Pariser Polizeipräsidenten. Die schneidige Haltung, die Herr Lepine, der Polizeipräsident von Paris, am 1. Mai den Radaumachern gegenüber bewahrt hat, veranlaßt einen Mitarbeiter des „Gaulois“, die Erinnerung an frühere Polizeigewaltige von Paris wachzurufen. Es gibt kein schwierigeres Amt als das eines Polizeipräsidenten. Geht alles gut, so hat er nur seine Pflicht getan; stimmt aber etwas nicht, so ist er allein dafür verantwortlich: er muß sozusagen jede Suppe auslöffeln, die der Minister, sein hoher Chef, eingebracht hat. Beaumarchais sagte: „Wenn man erwägt, was man alles von den Dienstboten verlangt, muß man sich fragen: wieviel Herren könnten wohl Diener sein?“ Ebenso könnte man fragen: „Wenn man erwägt, was alles die Minister und das Publikum von einem Polizeipräsidenten verlangen, muß man sich fragen: wieviele wären wohl fähig, diesen Posten auszufüllen?“ Herr Bourgeois, der eine Zeitlang, bevor er Deputierter und Minister wurde, dieses Amt bekleidet hat, weiß ein Lied davon zu singen. Seine Gesundheit zwang ihn, auf das Amt zu verzichten. Man muß in der Tat eine eiserne Gesundheit haben, um so viele Beschäftigungen und Sorgen auf sich zu nehmen, um zu jeder Stunde, bei Tag und bei Nacht, bei jeder Gefahr, bei jedem Aufruhr, bei jeder Feuersbrunst bereit zu sein. Ein Polizeipräsident kann dafür aber auch alles, selbst das, was das englische Parlament nicht kann: eine Frau in einen Mann verwandeln. Gibt er doch gewissen Frauen die Erlaubnis, in Männerkleidern umherzuspazieren. Unter Ludwig XV., der die Polizei sehr gern hatte und alles wissen wollte, waren de Sartines und d'Argenson die berühmtesten Polizeileutnants. Der König hatte in jeder Hauptstadt Europas einen Geheimpolizisten, der den Gesandten bewachen mußte, und einen noch geheimeren Polizisten, der den Gesandten samt dem ersten Geheimen überwachte, natürlich ohne daß sie eine Ahnung davon hatten. Sartines stand im Ruf so großer Geschicklichkeit, daß sich jedermann für überwacht hielt. Ein Händler, der mit dem Markttschiff aus Rouen angekommen war, wurde bei der Ankunft in Paris verhaftet und zu Herrn de Sartines geführt. „Sie kommen geschäftlich nach Paris“, sagte ihm dieser. „Sie haben so und so viel Geld bei sich. Sie haben Reisegefährten von Ihren Angelegenheiten erzählt. Nun, ich habe Sie festnehmen lassen, damit Sie nicht noch heute von Verbrechern ermordet werden. Man wird Sie in Sicherheit bringen; Sie haben jetzt nichts mehr zu fürchten, aber seien Sie in Zukunft vorsichtiger.“ Die Geschichte wurde in ganz Frankreich bekannt und begründete den Ruf des Polizeileutnants. Louis-Philippe hatte von 1842 bis 1848 einen ausgezeichneten Polizeipräsidenten in der Person des geschickten und geistvollen Gabriel Deslessert. Deslessert führte für die Polizisten den blauen Rock mit Goldknöpfen ein. Valzac, den diese neue Eleganz mit Reiz erfüllte, erschien bei einer Premiere im Théâtre Français gleichfalls in einem blauen Rock, dessen Knöpfe aber echtes Gold waren. Es war ein Ereignis! Da Valzac aber gewöhnlich kein Geld hatte, schnitt er im Café Voltaire nicht selten einen Knopf von seinem Rock, um die Rechnung zu bezahlen. Und nach kurzer Zeit waren die goldenen Knöpfe alle durch Knöpfe von vergolbtem Kupfer ersetzt.

Verhalten der Tiere während eines Erdbebens. Das Verhalten der Tiere bei einem Erdbeben ist höchst eigenartig. Es ist erklärlich, sagte Geheimrat Branco in seiner Berliner Rektoratsrede über „Wirkungen und Ursachen des Erdbebens“, daß auch die Tiere durch ein Erdbeben in lebhafteste Unruhe versetzt werden. Davon abgesehen, scheint es aber auch Tatsache zu sein, daß die Tiere das Erdbeben nicht selten schon früher empfinden als der Mensch. Namentlich alle in der Erde lebenden Tiere, wie Ameisen, Grillen, Kaninchen, Mäuse, Maulwürfe, Amphibien, sollen bisweilen ihre Schlupfwinkel verlassen, bevor die Menschen etwas von dem Beben bemerken. Aber auch größere Tiere sollen schon vor dem Beben unruhig werden. Poli berichtet von dem Beben zu Neapel, 26. Juli 1805, daß bereits einige Minuten vor dem Eintreten fühlbarer Stöße, da, wo die Erschütterung später am stärksten ward, die Kinder laut zu brüllen begannen und die Vorderfüße gegen den Erdboden stemmten; daß die Schafe blöckten und aus ihrer Umfriedung auszubrechen versuchten; daß das Geflügel in wilder Unruhe lärmte und daß mehrfach Hunde ihre Ferren gewaltsam wecten. Diese Erscheinungen würden sich auch unschwer und namentlich bei den in der Erde lebenden Tieren erklären lassen, besonders bei vulkanischen Beben, die doch offenbar durch Explosionen von Gasen in der Tiefe hervorgerufen werden. Es erscheint daher die Nachricht, welche Aelian über die Vorboten des Bebens gibt, durch welches Helise zerstört wurde, theoretisch durchaus möglich zu sein. Aelian erzählt nämlich: Als 373 v. Chr. Achaja im Sommer erschüttert wurde, da zogen fünf Tage vor dem Untergang von Helise alle Mäuse, die Biesel, Schlangen, Ewolopender und Sphondyleu (ein abierischer, in der Erde lebender Käfer) und andere Tiere dieser Art in Masse auf dem nach Korinthen führenden Wege aus. So sicher baute man, wie von Salis berichtet, in der salabrischen Bebenzeit 1783 auf das Gefühl der Tiere, daß später „ein Egel nur zu schreien oder ein Hund zu heulen“ brauchte, um alle Menschen aus den Hütten auf das Feld führen zu machen. Sogar von wilden Flugvögeln findet sich die Behauptung, daß

sie das Beben vor seinem Ausbruch gefühlt haben müßten. Am 20. Februar 1835, vor dem Beben von Concepcion, Chili, sah man morgens 10 Uhr große Scharen von Meeresvögeln, besonders Möven, die über die Stadt hinweg landeinwärts zogen. Das war, nach Aussage der dortigen Landeskundigen, eine höchst auffallende Erscheinung, die auch in diesem Falle keineswegs durch stürmisches Wetter etwa erklärt werden könnte. Um 11 Uhr 40 Minuten brach dann das Beben los, das die ganze Stadt in Trümmer legte. Von den Haustieren schnattert, schreit, blökt und brüllt bei heftigen Beben alles, was dessen fähig ist. Am unerträglichsten benehmen sich die Hunde. In Messina 1783 wurde ihr Heulen so unerträglich, daß man sie totschlug. Sie heulen noch fortgesetzt, wenn auch keine Stöße mehr erfolgen. Hunde und Pferde spreizen die Beine nach auswärts und senken den Kopf. Selbst auf die Vögel in der Luft erstreckt sich diese Erregung. Bei dem salabrischen Beben 1783 flogen sie haufenweise ruhelos umher und wollten sich nicht niederlegen. 1856 in Algier wurden die bei Bougie sehr zahlreichen Nachtigallen und andere Singvögel so erschreckt, daß sie erst lange nach dem Beben sich wieder hören ließen. Bei dem Beben von Quintero, Chili, November 1822, stießen Meeresvögel die ganze Nacht über nicht enden wollende Schreie aus. Auch im Meere kamen die Fische, die sonst auf dem Grunde leben, an die Oberfläche. Besonders wurde 1783 bei Messina ein sonst sehr seltener Fisch, dort Ciucineolo genannt, der verstreut im Sande des Meeresbodens lebt, nach dem furchterlichen Beben so häufig gefangen, daß er zu einer gewöhnlichen Speise des Volkes wurde. Vom Beben des 15. August 1802, welches Cumana erschütterte, wird erzählt, daß die Fische im Orinoco, dessen Boden starke Stöße erlitten hatte, in die Höhe stiegen und dem Meere zugeeilt sein sollen. Auch die Krokodile sollen, wie A. von Humboldt berichtet, bei Erdbeben das erschütterte Wasser des Orinoco fliehen und sich in die Wälder flüchten.

Der sozialistische Zylinder. Die englischen Sozialdemokraten haben Stunden schwerer Verlegenheit glücklich überunden. Die Frage nach einer Parteifarbe und damit einem äußeren Zeichen der Angehörigkeit zur sozialistischen Partei hat ihnen viele Sorgen bereitet, denn die rote Farbe, die in anderen Ländern die Farbe des Fortschritts und zielbewusster sozialistischer Ueberzeugungstreue ist, kann für England deshalb nicht in Betracht kommen, weil König Eduard und nach seinem Vorbild der ganze englische Hochadel mit Vorliebe rote Kravatten tragen. Nun ist zwar König Eduard ein Freund des Fortschritts, man kann ihn aber trotz seiner roten Kravatten kaum als Anhänger marxistischer Lehren betrachten, und so würde der englische Sozialdemokrat mit seiner roten Fahne leicht in den schimpflichen Verdacht königstreuer Gesinnung kommen. Wie gesagt, die Sozialdemokratie befand sich in schweren Sorgen, als lezt-hin während einer Versammlung, die im Gegensatz zu den seftländischen geradezu idyllisch verlief, einem der Teilnehmer ein glänzender Gedanke kam. Im Präsidium saß ein Mann, der einen prachtvollen Zylinder trug. Nun hat seit einigen Jahren der Zylinder in der englischen Gesellschaft sehr an Wert und Bedeutung verloren, andere Fußformen haben ihn verdrängt, und so beschloß man feierlich, den Zylinder als sozialistische Kopfbedeckung in England zu wählen, der nunmehr seine englische Höflichkeit wohl dauernd verlieren wird.

Subjektive Auffassung. In manchen Städten Norddeutschlands herrscht der Gebrauch, daß in sehr belebten Stadtteilen vor einem Hause, in welchem ein Schwerkranker liegt, den der Straßenlärm stören würde, die Straße mit Stroh oder Lohle belegt wird, um den Lärm des Verkehrslebens etwas zu dämpfen. Eine Dame ging nun, so erzählt die T. N. — mit ihrem Töchterchen spazieren und kam durch eine solche, dicht mit Stroh belegte Straßenstrecke. „Woju ist das, Mama?“ fragte das Kind. „Die Dame, welche in dem Hause wohnt,“ antwortete die Mama, „hat ein kleines Kind bekommen.“ Nachdenklich schaut die Kleine die ungeheuren Strohmengen an und dann sagte sie: „Ach, Mama — war das aber tüchtig verpakt!“

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 17. Mai 1906.

Allgemeine Uebersicht:

Mit Ausnahme des NE, wo sich das stationäre Barometermaximum stationär erhält, ist der ganze Kontinent von einem ausgedehnten Depressionsgebiet bedeckt. Die Zentren liegen heute über dem ligurischen Meer und über Kroatien.

In der Monarchie meist wolbig, im Süden Regen. An der Adria Regen bei schwachem Scirocco. Die See ist leicht bewegt bis ruhig.

Voraussetzliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Noch meist bewölkt und zeitweise Regen bei mäßig starker bis schwacher Luftbewegung, keine wesentliche Wärmeänderung, später Besserung.

Barometerstand 7 Uhr morgens 746.4 2 Uhr nachm. 746.1 Temperatur . . 7 „ „ + 13.6°C, 2 „ „ + 16.2°C Regenbesitz für Pola: 25.1 mm. Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 16.7° Ausgegeben um 3 Uhr 30 Min. nachmittags.

Briefkasten der Redaktion.

B. — A. Heute 5 Uhr!

+ Hygienische Spezialität! +

Franz. und Amerikanische v. 1—10 Kr. das Duzend. Sendungen überall hin. Giuseppe Steindler, Via Sergia, Nr. 7, Pola. — Spezialität: „Gummi-Artikel“. 216 Musterkollektion 6 Stück Kr. 2.50 Preisuranter kostenlos.

Rouleaux JALOUSIEN
konkurrenzlos billigen Preisen liefert die
BRAUNAUER HOLZROULEAUX- u. JALOUSIEN-MANUFAKTUR
HOLMANN & MERKEL
BRAUNAU, BÖHMEN
VERTRETER GESUCHT.

Günstiger Gelegenheitskauf! Nur 3 Gulden

kostet ein POSTCOLLI brutto 5 Kilo (ca. 50—60 Stück) bei dem Pressen wenig beschädigte, schön sortierte blumenduftige

Toilette-Seife

Veichen, Rose, Heliotrop, Muschus, Nagelöcher, Pflanzblüte etc.

Versandt gegen Nachnahme

Manhattan-Unternehmung
Budapest, VIII., Bezeredy-Gasse 3

Die zweite Buße.

Kriminalroman von **Dietrich Theden.**

10

Nachdruck verboten.

„Sie werden mir zu sehr knickern, Herbrinck!“
„Aus Ihrer Schatulle, ja; aus meiner nicht.“

Erst nach langem Kampfe hatte der Verwalter den Widerstand des Grafen überwinden und die eigenen Wünsche verwirklichen können.

Die Zimmer lagen in einer Reihe. Das mittlere hatte er sich als Arbeitsraum eingerichtet, das größere auf der rechten Seite als bescheidenes Speisezimmer, den Raum linker Hand als Schlafstube.

Keiner der drei Räume zeigte irgend welchen Luxus, wenn die Mittel des Bewohners diesen auch gestattet hätten. Das beste Stück des Arbeitszimmers war ein großer eichener Diplomatenstisch, zu dessen Seiten je ein bequemer Sessel Platz gefunden hatte. Ein Lutherstuhl vor dem Schreibtisch, ein Paneelsofa, ein halbes Duzend Rohrstühle, ein Trumeau in einer Ecke neben dem Fenster und ein wohlgefüllter Bücher-schrank waren die übrige Einrichtung. Der einzige Wandschmuck des Zimmers bestand in einem Bildnisse des großen Kanzlers, nach einem Gemälde von Ven-bach. Eine Säule neben dem Schreibtische trug die Bronzestatue Kaiser Wilhelms des Zweiten und auch eine künstlerisch gerahmte Photographie auf dem Tische selbst zeigte die belebten, energischen Züge des Herrschers.

Herbrinck fand, als er die gräfliche Familie in der Nacht verlassen hatte, noch keine Ruhe. Er entzündete eine Hängelampe über dem Schreibtisch, wanderte in ihrem matten Scheine ein paarmal in dem engen Raume auf und ab und lehnte sich dann mit dem Rücken gegen den nur noch mäßig warmen Ofen.

Die Gedanken hinter der hohen, ernsten Stirn waren nicht mehr bei der vorgelesenen Geschichte und beschäftigten sich noch weniger, wie sonst wohl oft, mit dem abgeschlossenen Tagewerk oder mit dem, was die neue Woche an Arbeiten und Mühen zu bringen hatte. Sie umfingen ein weiches, lockendes, liebliches Bild und versetzten ihn in eine ungewohnt milde, fast traumhafte Stimmung. Als neunjähriges Kind hatte er die Komtesse Helene kennen gelernt und die immer freundliche, offenherzige, kluge Kleine in sein Herz geschlossen. Und seit den Jahren, da sie nun kein Kind mehr war,

hatte der Zauber, der von ihr ausging, nicht aufhören wollen; mit so herber Entschlossenheit er auch dagegen gekämpft, war er immer wiedergekehrt, hatte ihn von neuem gefangen genommen und ihn umschmeichelt mit einer süßen und doch für immer unerfüllbaren, törichten Hoffnung. Er liebte sie, er lehnte sich gegen das Geständnis nicht mehr auf, er liebte sie mit der starken Kraft seines unentweichten Herzenslebens; er würde mit seinem Herzblut für sie eintreten, wenn er sie damit glücklich machen, wenn er sie schützen, wenn er sie aus irgend einer Gefahr erretten konnte. Und er mußte ihr entsagen, er mußte es. Er mußte und wollte! Sie sollte nicht niedersteigen zu ihm; eine Fürstenkrone dünkte ihm für ihr schönes Haupt nicht gut genug — er hob sie träumend bis in die lichtesten Höhen der Menschheit, ohne Mangel, ohne Fehl und ohne Schatten — und ging selbst still daher, gefaßt und zufrieden in ihrem großen Sonnenglück.

Das Strahlen der Augen, mit dem sie ihm als Kind zugelacht hatte, war geblieben; er empfand es fast wie etwas Körperliches, wie einen Strom, der aus den blauen Sternen mit siegender, unwiderstehlicher Macht auf ihn überging, ihn wärmend und erregend bis in den tiefsten Grund. Wie ein glückliches Verstehen leuchtete und lachte es ihn an, wie ein Schätzen und köstliches Gutwollen aus zauberhafter Herzens-tiefe. . . .

Der einsame Grübler wurde von einer unbezwinglichen Unruhe erfaßt und das Blut schoß ihm hämmernd in die Schläfen. Er war dem vergötterten Mädchen dankbar gewesen, als sie in der Diskussion des Abends an seine Seite getreten war, und es hatte ihn mit Stolz und heißer Freude erfüllt, daß ihr Denken frei und hoch war wie die schöne, edel gewölbte Stirn. Aber plötzlich quälte ihn die Frage, ob ihr Verstehen sie allein sich zu ihm gesellen ließ, oder ob nicht auch auf ihrer Seite ein Anderes, ein Größeres, ob nicht das Herz sie hatte erkennen und mitreden lassen.

Herbrinck faßte sich an die Stirn.

„Ihr Herz, ihr Herz?“ fragte es in seinem Innern stürmend. Und hastig drängte sich ihm die Antwort in den Sinn, daß das nicht sein dürfte — nein, das nicht — nur das nicht. . . .

Hatte er getrevelt gegen sie, sich verraten, sich lässig gezeigt, ihren kindlichen Sinn unabsichtlich irre geleitet? „Um Gott, nur das nicht!“ rang es sich ihm stöhnend über die Lippen.

Er würde tragen. Ihn würde die Liebe zu ihr schmerzen, aber sie würde ihn auch heben. Ihn würde die Neigung zu ihm die stolze Höhe gefährden; für sie war sie kein Empor, sondern ein Abwärts, ein In-die-Tiefe-Steigen, eine Demütigung.

Nein, nur das nicht. —

Bisher hatte er sich zurückhaltend erwiesen, um sich selbst dem Banne zu entziehen, der keine Seligkeit, sondern nur die Bitterkeit des Entsagens für ihn in sich bergen konnte. Nun galt es etwas anderes, nun galt es nicht mehr, sich — galt es, sie zu schützen, sie, die ihm unendlich mehr war als er sich selbst.

Fast müde suchte er einen Platz, stützte den Kopf in die Hand und rang nach Festigkeit und Klarheit.

Eine zweite Frauengestalt tauchte in seiner Erinnerung auf, mit weißem Haar, mit feinem, mildem Antlitz, mit hinreißend gültig lächelndem Munde — die Schützerin seiner goldenen Jugend, die tote Mutter. Er stöhnte gequält auf.

„Mutter! Mutter! —“ Und nach einer Pause: „Mein Gott, muß ich denn allen, die ich liebe und die mir gut sind, der Schmerzensbringer sein?“

Lange Minuten vergingen, ehe er die Augen, die er im seelischen Kämpfen geschlossen hatte, wieder öffnete, sich langsam aufrichtete und wie fremd die Umgebung musterte.

Mechanisch schloß er ein Fach des Schreibtisches auf, holte eine Briefftasche hervor und entnahm ihr eine kleine Momentphotographie, das an einem Sonntage von seinem Fenster aus heimlich aufgenommene Bildnis der jungen Komtesse. Sie liebte es, an schönen Sommertagen unter der alten Linde dicht vor dem Verwalterhause zu lesen, und da war sie ihm nahe genug gewesen, den Apparat seine Aufgabe erfüllen zu lassen. Ein Flursfenster nach dem Hofe zu stand halb offen, sorglich richtete er den Apparat, ehe sie noch auf ihrem Platze war — und dann, als sie sich niedergelassen hatte, ein rasches Kontrollieren, ein Knipsen, und die Platte, hatte die Züge des Mädchens treu festgehalten.

Er hielt das dünne Blatt in der Hand und starrte schmerzlich bewegt darauf hin, als gelte es, von der holden Leserin Abschied zu nehmen für immer. Sorgsam schob er es endlich wieder in seine Hülle und legte es an seinen Platz zurück.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger

Südmärk.-Zündhölzer sind zu haben bei Michael Sonn-bichler, in der Tabaktrafik am Bahnhofe und in den Tabaktrafiken Via Muzio Nr. 32 u. 6 und Via Lissa 37. 285

Angenehmer Sommeraufenthalt Windischgraz (Unter-Steiermark) **Hotel Vobe.** Neuerbautes Hotel, prachtvoller Sippgarten, schön eingerichtete Zimmer, Regalbahn und Billard. Mäßige Preise. 616

Ein Damenfahrrad, fast neu, ist billig zu verkaufen. An-frage bei Karl Jorgo, Via Sergia. 651

Gestohlene Brillanten könnte man auch nicht billiger zu kaufen bekommen, als die jetzt von K. Jorgo, Via Sergia, aus dem Wiener Dorotheum erstandene Partie zu haben ist.

Ein Herrenfahrrad, gut erhalten, um 22 fl. zu verkaufen. Via Sergia 21. 714

Gesucht wird ab 1. November eine kleinere Villa in ge-sunder und schöner Höhenlage. Die Villa soll fünf schöne ge-räumige Zimmer, Badezimmer, Wirtschaftsräume, englische Klosets, Gas oder elektrisches Licht enthalten, und mit einem hübschen Garten umgeben sein. Anträge an die Geschäftsstelle des Blattes. 715

Unverschlossene Zeitungsreklama-tionen sind portofrei.

Vergeben Sie kein Inserat		
Stets die neue- sten Nach- richten.	ehe Sie nicht fach- männisch gewissen- hafte Kostenvoran- schläge in der Ver- waltung des Polaer Morgenblattes eingeholt haben.	Erscheint täglich früh um 6 Uhr.
* Erstes und einziges deutsches Tagblatt an der österrei-chi- schen Riviera!		

KINEMATOGRAPH „Sala Edison“

Piazza Port' Aurea, Ecke Via Giulia
vom 14. bis einschließlich 20. Mai

GROSSE VORSTELLUNG.

Programm:

1. Amerikanische Exzentrität.
2. Arabische Unterhaltungen.
3. Die Schätze des Meeres oder Fang der Sardellen. Bilder-Einteilung: 1. Die Fahrt zum Fange; 2. Der Fischfang; 3. Belugas-Jagd; 4. Rückkehr zum Hafen; 5. Waschung und Ausschiffung der Sardellen; 6. Erzeugung der Büch-sen; 7. Abköpfung; 8. Salzung; 9. Die Sardellen am Rost; 10. Waschung; 11. Frühstück der Arbeiterinnen; 12. Abtrocknung, Zubereitung im heißen Oele; 13. Die Sardellen werden in die Büchsen gegeben; 14. Füllung der Büchsen mit Olivenöl; 15. Kostprobe.
4. Ein unglücklicher Verehrer.
5. Neujahrsbesen eines Briefträgers.

Preise: I. Platz 60 h, II. Platz 40 h, III. Platz 20 h.

Vorstellungen an Werktagen von 5 bis 10 Uhr abends und zwar um 5, 6, 7, 8 und 9 Uhr. — An Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr vormittags 3 Vorstellungen und von 2 Uhr bis 11 Uhr abends hintereinanderfolgend.

!1906 FIRMUNG 1906!



fl. 2:80
samt Kette

Wer gediegene und doch billige
Firmungsgeschenke

als:
**Gold-, Silber-, Metall- und
Stahluhren, Gold- u. Silber-
ketten, Anhänger, Ohrge-
hänge u. dgl.**

benötigt, wende sich vertrauensvoll an
die bestbekannte und solideste

Fabrikniederlage K. Jorgo

Pola Via Sergia 21 Pola

Wien, III. Rennweg 76.

Reichste Auswahl
aller erdenklichen Uhren, Gold- und Silber-
waren zu Original-Fabrikspreisen.

Reelle Garantie.
Machen Sie einen Versuch und Sie werden über-
zeugt sein, daß Sie billigst u. verlässlich einkaufen.

PERSONAL-KREDIT! Mit und ohne Giranten für Offiziere, Geistliche, Hof-, Staats- und Privatbeamte, Lehrer, Kaufleute, Gewerbetreibende, Handelsangestellte, pensionsberechtigte Damen und Private jeder Art auf $\frac{1}{4}$ bis 25 Jahre gegen monatliche, $\frac{1}{4}$ -, $\frac{1}{2}$ - oder ganzjährige Rückzahlungen, wo Kapital und Zinsen gleichzeitig getilgt werden!

Spezialität: **Personalkredit im Sinne der Paris-Wiener Enquête (Kapitalisierung des Gehaltes).**

4 0/0! 4 0/0! 4 0/0! 4 0/0!

REAL-KREDIT! von 300 Kronen aufwärts auf I., II. und III. Satz für Realitätenbesitzer von Feldern, Zins-, Privathäusern und Villen, Fabriken, Bädern, Mühlen, Mineral-Quellen, Steinbrüchen und jede andere Art von Liegenschaften bis zum $\frac{3}{4}$ Teile des Schätzwertes.

BAU-KREDITE! auf Baulichkeiten jeder Art in 2 bis 3 Raten, je nach dem der Bau vorgeschritten ist.

Konvertierungen von Bank- und Privatschulden.

Wechsel und Réeskompte und Acceptentausch für Kaufleute!

Wir verfertigen und finanzieren Pläne von neu zu gründenden Unternehmungen. Uebernehmen technische und geologische Begutachtungen durch beeidete Sachverständige. Befassen uns mit Umwandlungen von bestehenden Unternehmungen in Aktiengesellschaften.

Höchst reell! Rasch! Diskret durch erstklassige inländische und französisch-englische Institute.

Prima-Referenzen! Verlangen Sie Prospekt! Retourmarke erbeten!

MELLER L. EGYED, Budapest, V., Koháry-Utca 19 B. 634